



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Bruhin, Anton, *Panorama Alpina*, 24.3.1989-27.3.1989, Öl auf Leinwand, 55 x 122 cm (Objektmass), Kunstsammlung der Stadt Zürich, 2005

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Bruhin, Anton

Lebensdaten

* 6.4.1949 Lachen

Bürgerort

Schübelbach (SZ), Tuggen (SZ)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Zeichner und Druckgrafiker. Collage, Objekt, Buch, Comics, Illustration, Happening. Musiker und Dichter

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Buch, Illustration, Environment, Aktionskunst, Happening, Comics, Collage

Lexikonartikel

An der Kunstgewerbeschule Zürich besucht Anton Bruhin 1965 den Vorkurs, 1966 die kurz zuvor gegründete Klasse Form & Farbe. Zeichenunterricht bei [Hansjörg Mattmüller](#), der Bruhin die Texte des österreichischen Dichters Ernst Jandl vermittelt. Durch [Serge Stauffer](#) Auseinandersetzung mit Marcel Duchamp, Facteur Cheval, John Cage, Fluxus und Bekanntschaft mit [André Thomkins](#), dem Meister des Palindroms. 1967 Lehre als Schriftsetzer in Zürich, die er nach einem Jahr abbricht, um sich freischaffend der Kunst, Dichtung und Musik zu widmen. Mitarbeit an der Untergrund-Zeitschrift HOTCHA! des Schriftstellers Urban Gwerder, Gründung des April Verlags mit [Hannes R. Bossert](#). Bruhin lernt an der Zürcher Riviera, Maultrommel und Blues-Harmonika zu spielen, und veranstaltet Happenings. Ab 1968 wiederholt Reisen nach Paris, wo er 1985 das Atelier der Stadt Zürich bezieht. Um 1970 längere Aufenthalte in Carona in der Nachbarschaft von [Markus Raetz](#), [Peter Schweri](#), [David Weiss](#) und [Peter von Wattenwyl](#). 1975 erste Einzelausstellung in der Galerie Palette, Zürich.

Längerer Aufenthalt in Düsseldorf. Zwischen 1976 und 1987 je dreimal Kiefer-Hablitzel-Stipendium sowie das Eidgenössisches Kunststipendium sowie zweimal Stipendium für Bildende Kunst der Stadt Zürich.

1978 zeigt die Galerie Kornfeld, Zürich, die *Kalligraphien*. 1984 zieht Anton Bruhin an die Zollstrasse beim Zürcher Hauptbahnhof und malt die Umgebung. 1987 Atelier der Stadt Zürich in New York. Es entstehen Panoramen, als Hauptwerk von 1987 bis 1988 dasjenige des Talkessels Schwyz. In den 1990er Jahren widmet er sich spielend, sammelnd und forschend vor allem der Maultrommel und wird damit weltbekannt. 1999 Anerkennungspreis des Kantons Schwyz. 2000 Umzug ins Elternhaus in Schübelbach. Am Computer, mit dem er zunächst die Arbeit an seinen Palindromen vorantreibt, entstehen ganze Grafik-Serien wie die *Typogramme*; gleichzeitig (Landschafts-) Malerei in der näheren Umgebung und in den Sommermonaten jeweils in Ungarn. Ab 2002 Zusammenarbeit mit der Galerie & Edition Marlene Frei. 2005 Einzelausstellung im Seedamm Kulturzentrum Pfäffikon SZ, 2013 im akku in Emmenbrücke und 2015 im Istituto Svizzero die Roma, Sede di Milano.

Auf der väterlichen Schreibmaschine entdeckt Anton Bruhin die kryptische Gestalt der Schriftzeichen, was später zum Zyklus der *Kalligraphien* führt, an den derjenige der *Typogramme* anknüpft. Früh will er Maler werden und wird es doch nur insofern, als ihm Musik und Literatur ebenso wichtig sind wie die Malerei. Zwar vermischt er – ausser mit den gemalten Palindromen – die drei Medien nicht. Doch ergeben sich fruchtbare Wechselwirkungen, wenn etwa der Volksmusiker Anton Bruhin seine Kollegen porträtiert. Unterschiedlichstes entsteht gleichzeitig, was keinen Widerspruch bedeutet – ebenso wenig wie die Offenheit gegenüber angewandter Kunst, wenn autonome Zeichnung fließend in Illustration und Comics übergehen kann. Die Haltung des «universellen Selbstversorgers» lässt ein sich immer wieder in Zyklen verdichtendes und an Früheres anknüpfendes, aber zunächst heterogen wirkendes Gesamtwerk als spannungsvolle Einheit erscheinen. Weit gereist und doch mit dem Ort seiner Herkunft und seiner Kultur verbunden, vermittelt Anton Bruhin – der als Musiker mühelos zwischen Free Jazz, Klassik und Ländler wechselt – zwischen Tradition und Avantgarde. Als Maler bleibt er den klassischen Bildtypen Porträt, Akt, Stillleben und Landschaft treu und verweist gelegentlich auf Vorbilder, mit seinen Stoppelfeldern etwa auf Claude Monet und Vincent van Gogh. Doch stellt er immer die Frage nach dem Wesen des Bildes, dessen Herkunft von Wappenschild und Ikone. Als Grenzgänger bewegt er sich am Rand der Kunstszene und steht doch wieder in ihrem Zentrum – wie an den legendären Gruppenausstellungen *Saus und Braus* (1980 in der Städtischen Galerie zum Strauhof, Zürich) und *Bilder* (1981

im Kunstmuseum Winterthur).

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthaus; Kunstmuseum Bern; Niederglatt, Kirchenzentrum Eichli, Wandbild, 1979; Gemeinde Schübelbach; Kanton Schwyz; Kunstmuseum Winterthur; Kunstsammlung der Stadt Zürich; Kunstsammlung Kanton Zürich; Kunsthaus Zürich.

Martin Kraft, 2004, aktualisiert 2019

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.

Literaturauswahl

- Anton Bruhin. *Dämonen*. Text: Michel Mettler. Zürich: Patrick Frey, 2017
- Anton Bruhin. *Pipilotti Rist. Catherine Quéloz. pool Architekten*. [Interviews:] Hans Ulrich Obrist [et al.]. Bern: Bundesamt für Kultur, 2014 [Prix Meret Oppenheim 2014]
- János Szénogrady: *Anton Bruhin malt saftige Schinken in Ungarn*. Musik: Anton Bruhin. Zürich: Galerie & Edition Marlene Frei, 2006, [DVD]
- Anton Bruhin: *Reihe hier. 500 Typogramme und 10000 Palindrome*. Basel/Weil am Rhein und Wien: Urs Engeler, 2005 [Dieses Buch erscheint im Rahmen der Ausstellung «Anton Bruhin: Panoramen und Typogramme», 26.2.-17.4.2005 im Seedamm Kulturzentrum Pfäffikon SZ.]
- Anton Bruhin: *Spiegelgedichte und weitere Palindrome 1991-2002*. Basel, Weil am Rhein: Urs Engeler, 2003
- Anton Bruhin. *Ländlermusikanten*. [Texte:] Ernst Roth [et al.]. Zürich: Andreas Züst, 1999
- Anton Bruhin. *Boing! Zürich: WOA, 1998*
- *Bilder*. Kunstmuseum Winterthur, 1981. Texte und Redaktion: Patrick Frey. Winterthur, 1981
- Anton Bruhin. *Kalligraphien*. Zürich, Galerie Kornfeld & Cie., 1978. [Text:] Giovanni Blumer. Zürich, 1978
- Anton Bruhin: *11 Heldengesänge & 3 Gedichte*. Zürich: Adolf Hürlimann, 1977 [2 Schallplatten]
- Anton Bruhin und Giovanni Blumer: *Gott lebt*. Zürich: April, 1969

Website

<http://www.engeler.de/bruhin.html>
<http://www.marlenefrei.com/artists.php?artistsID=21>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4002184&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise